


№ 252. Sonnabend, den 27. October 1855.

25ster Jahrgang.

# Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.


## Orientalische Angelegenheiten.

Petersburg, 20. Octbr. Eine heute eingegangene telegr. Depesche aus Nikolajeff vom 18. 9½ Uhr Abends lautet: Die Nikolajewsche Batterie, welche hart an der Mündung des Dniepr-Liman auf einer flachen Landspitze, abgesondert von der auf einer Anhöhe liegenden Festung von Oczakow, errichtet ist, war ohne allen Nutzen einer unvermeidlichen Vernichtung ausgesetzt, falls feindliche Schiffe sie bombardirten; deshalb ist dieselbe heute 6 Uhr Morgens nach dem Abzuge der Garnison von uns in die Luft gesprengt worden. Um 8 Uhr Morgens verließen von feindlicher Seite eine Dampffregatte und 1 Kanonierboot den Liman und von den übrigen gingen 10 Dampfer und 6 Kanonierboote etwas weiter in den Liman vor. Um 2 Uhr Nachmittags trennten sich zwei Schrauben-Linienschiffe von 80—90 Kanonen von der Flotte und nahmen die Richtung gegen Oczakow; die zurückgebliebene Flotte hat ihre Stellung seit gestern nicht verändert. Sowohl auf der See und im Liman, wie auch an der Kinburner Spitze ist nichts weiter unternommen worden.

Am 23. Oktober Abends wurde folgende Depesche zu Paris veröffentlicht:

Sebastopol, 21. Oktober, 5 Uhr Abends.

Der Marschall Pelissier an den Kriegs-Minister. Ich empfange so eben den Bericht des Generals Bazaine über die Einnahme von Kinburn. Die französisch-englische Division hat auf würdige Weise zu dem Erfolge der vereinigten Flotte beigetragen. Auf der Halbinsel, 5 Kilometres von der Festung entfernt, ans Land gesetzt, setzte sie sich auf solide Weise fest und eröffnete in der Nacht vom 16. auf den 17. die Laufgräben auf einer Entfernung von 800 Metres von den Festungswerken. Als die Marine am 17. ihr mächtiges Feuer eröffnete, konnten zwei, 400 Metres von den feindlichen Batterieen im Hinterhalte liegende Jäger-Compagnieen die russischen Kanoniere von ihren Geschützen herunterschießen. Die Feld-Artillerie füllte ihrerseits ebenfalls eine sehr nützliche Rolle aus. 1420 Gefangene, worunter der General Kocanowitsch und 40 Offiziere, die Erbeutung von 174 Kanonen, von Kriegs- und anderen Munitionen, die wichtige Besetzung der Stellung — das sind für die Verbündeten die Resultate dieses glücklichen Unternehmens. Die Russen vervollständigten sie, indem sie am 18. die Festungswerke von Otschakoff in die Luft sprengten. Ich werde Ihnen die Fahne mit dem russischen Wappen senden, die auf Kinburn aufgesteckt war.

Aus Marseille, 23. Oktober, wird telegraphirt: „Das Paketboot aus Konstantinopel ist hier mit Nachrichten aus jener Hauptstadt bis zum 15. und aus der Krim bis zum 13. eingelaufen. Die Mörser-Batterieen der Verbündeten hatten am 13. ihr Feuer gegen die auf der Nordseite der Bucht von Sebastopol gelegenen Forts Konstantin und Katharina eröffnet. Die Stellung der Russen ward immer schwieriger, und alle in Konstantinopel eintreffenden Korrespondenzen stellten die Räumung der Nordforts als von Tag zu Tage wahrscheinlicher werdend dar. Fürst Gortschakoff schien sich nach Simpheropol zurückziehen zu wollen, um daselbst seine Streitkräfte zu konzentriren. Die Verbündeten rückten vor, während die Russen sich in demselben Maße zurückzogen. Der Division d'Autemare war es durch einen kühnen Marsch gelungen, sich im Thale des obern Belbek festzusetzen. Die Division der afrikanischen Jäger war ihr gefolgt und am 11. über Baidar hinaus vorgerückt; sie befand sich in einer trefflichen Lage. Marschall Pelissier hat einen ungemeinen Einfluß auf seine Verbündeten gewonnen. Das Heer bei Eupatoria hatte bedeutende Verstärkungen erhalten. Die Division de Failly war am 12. zu der Division d'Allonville gestoßen. Die englische Kavallerie hatte sich an jenem Tage bereits eingeschifft. Die in Konstantinopel eingetroffenen näheren Mittheilungen über die Ereignisse von Kars lauten ruhmreich für das türkische Heer. Ottomanische Truppen hatten sich zu Konstantinopel nach Trapezunt eingeschifft.

Die Einschiffungen nach dem Orient von Marseille aus nehmen noch immer ihren Fortgang. In wenigen Tagen haben ungefähr 10,000 Mann den dortigen Hafen verlassen und die Lokalblätter melden, daß vom 15. bis zum 17. Oktober 3 bis 4000 Mann vom 81. Reg., von der Artillerie und vom Train zu derselben Bestimmung angekommen sind. Die Kasernen der Stadt reichen nicht mehr aus, alle die durchziehenden Truppen aufzunehmen, so daß man sich genöthigt sieht, sie bei den Bürgern einzuquartieren, was für diese eine unerträgliche Bürde zu werden anfängt. Man hat berechnet, daß seit dem Beginn des Krieges Frankreich und Algerien zusammen 300,000 Krieger geliefert haben.

Die französischen schwimmenden Batterien sind, wie der „Ostd. Post" geschrieben wird, ganz von Eisen, auch ganz mit einer eisernen Schale überdeckt, unter welche in der Action selbst der Rauchfang der Maschine niedergelegt wird. Proben, welche mit 64-Pfündern gegen die eiserne Schale gemacht wurden, ließen nur matte Flecke zurück und prallten ab. Die eiserne Schale ist beweglich; zugeschlossen giebt sie den Fahrzeugen das Ansehen von Schildkröten, vorn aber breiter als hinten. Vorn ist die Batterie dreißig der schwersten Geschütze, deren Schießluken ebenfalls mit eisernen Klappen verdeckt sind. Durch die Klappe geht eine kleine Oeffnung, welche das Zielen gestattet. Die Klappe selbst öffnet sich im Augenblick, wo losgefeuert wird, und durch die Bewegung des Geschützes selbst; sie schließt sich ebenfalls durch diese, sobald die Kugel aus dem Rohr ist.

## Rundschau.

Berlin. Die „N. Pr. Z." enthält Folgendes: „Vorgestern und gestern fand, wie wir von dabei persönlich Betheiligten in Erfahrung gebracht, vor der versammelten Königlichen Departements-Ersatz-Kommission eine nochmalige ärztliche Untersuchung aller derjenigen jungen Leute statt, welche sich in den Jahren 1848 bis 1852 der Einstellung in das Heer durch Vorspiegelung von Krankheiten, Vorlegung gefälschter Invaliditäts-Atteste u. s. w. zu entziehen gewußt hatten, nachdem die spezielleren Umstände bereits im Anfang dieses Jahres durch eine besondere Kommission festgestellt worden waren. Es befanden sich unter ihnen kräftige, jugendliche Gestalten, die nach einmal erfolgter Entdeckung ihres ungesetzlichen Verfahrens kein Hehl daraus machten, daß sie bedeutende Summen geopfert, um ihr Ziel zu erreichen. — In Berücksichtigung des von der Königlichen Regierung gegen die Militärpflichtigen der Rheinprovinz, welche sich gleicher Unterschleife schuldig gemacht, beobachteten Verfahrens steht zu erwarten, daß auch sie, schon des allgemeinen Beispiels wegen, gleich jenen zur nachträglichen Erfüllung ihrer Dienstverpflichtung im Heere trotz ihrer gegenwärtigen bürgerlichen Stellung werden angehalten werden."

— Die neueste Bekanntmachung des Königl. Polizei-Präsidii bezüglich des Gewichts der von den hiesigen Bäckern in der Zeit vom 15. d. M. bis 1. k. M. zu liefernden Backwaaren ist höchst bemerkenswerth. Der Unterschied zwischen der kleinsten und größten Backwaare ist ein sehr gewaltiger. So wiegt beispielsweise die kleinste Zweipfennig Semmel nur 10 Loth, während die größte 18 Loth wiegt. Beim Brod ist der Gewichtsunterschied aber noch weit bedeutender, indem er dabei gerade um das Doppelte variirt. Das kleinste Brod für 5 Sgr. wiegt

2, das größte 4 Pfund. — Wir sind zwar für die möglichst geringste Beschränkung des Handels, aber eine derartige Selbsttaxe scheint uns danach doch fast zu willkührlich und Zeiten wie die jetzige vollständig dazu angethan, um eine polizeiliche Brodtaxe zu rechtfertigen. Es mag hiergegen zwar eingewendet werden, daß es dem Publikum ja überlassen bleibt, nur von solchen Bäckern ihre Backwaare zu entnehmen, welche das höchste Gewicht derselben zu liefern sich verpflichtet haben, indeß bleibt doch zu bedenken, daß dies einmal mit vielen Unannehmlichkeiten verknüpft und andererseits nicht zu erwarten ist, daß das große Publikum von diesen offiziellen Bekanntmachungen Kenntniß nimmt. (B. G. Z.)

— In unserer Stadt beginnen bereits wieder die Vorversammlungen zu den nöthigen Nachwahlen. Die „Verfassungstreuen", welche die Wahlen des Grafen v. Schwerin, des Geheimrathes v. Patow ꝛc. durchgesetzt haben, wollen jetzt aus ihrer Mitte den Stadtrath Bock (Fraction Bethmann-Hollweg), Buchhändler Reimer und Archivrath Riedel (Linke) aufstellen. Auch der Prediger Jonas wird als Candidat genannt. Derselbe, ein Schwager des Grafen v. Schwerin, hatte in einer Vorversammlung die Candidatur der Herren v. Patow, Kühne ꝛc. warm empfohlen und sich auf dieser Seite viele Sympathien erworben. Die Wahl des Grafen v. Schwerin in Anclam soll wegen der dabei vorgekommenen Ungehörigkeiten in der Kammer bei der Wahlprüfung angefochten werden. Da er dort nur 1 Stimme Majorität hatte, so ist dies bei der Sache von Bedeutung. (Pos. Z.)

— Um den großen Aufschwung anschaulich zu machen, welchen der Verkehr der **preußischen Bank** seit ihrer im October 1845 eingetretenen Neugestaltung genommen hat, ist eine auf amtlichen Quellen beruhende Zusammenstellung des Verkehrs der Bank nach seinen verschiedenen Richtungen gemacht worden. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß ungeachtet der bedeutenden Störungen, welche die Ereignisse des Jahres 1848 und 1849 herbeigeführt hatten, der gesammte Geschäftsumfang der Bank, welcher 1845 373 Mill. 598,200 Thlr. betrug, im Jahre 1853 den Betrag von 853 Mill. 345,000 Thalern erreichte. Er war also in diesem Zeitraum um 128pCt. gestiegen. Seit dem Jahre 1818 stellte sich die Vermehrung als eine 20fache heraus. Der Wechselverkehr, welcher 1845 71 Mill. 438,600 Thlr. betrug, hatte 1853 auf 153 Mill. 855,100 Thlr. sich gehoben, also um 115 pCt. Der Lombardverkehr ist von 32 Mill. 112,000 Thlr. in 1845, auf 68 Mill. 164,400 Thlr in 1853 gewachsen, also um 112 pCt. Der durchschnittliche Bestand der Lombard- und Wechsel-Anlage, der sich 1845 zu dem Jahresverkehr verhielt wie 18 zu 100, verhielt sich 1853 dazu wie 14 zu 100, so daß sich die Schnelligkeit des Geldumsatzes wie 14 zu 18 vermehrte. Die Bilanz der Bank hat sich von 46 Mill. 816,600 Thlr. Schluß 1845, bis Schluß 1853 auf 71 Mill. 154,600 Thlr. gehoben, also um 53 pCt. In einem Zeitraum von acht Jahren hat die Bank ihren 1846 gebildeten Vermögens-Ueberschuß aus eigenen Mitteln um 1 Mill. 166,250 Thlr. verbessert. Die Zahl der Comtoirs und sonstigen Bank-Etablissements ist von 11 auf 20 gestiegen und der Verkehr der Provinzialbanketablissements hat von 166 Mill. 557,200 Thlrn. (45 pCt. des gesammten Bankverkehrs) bis auf Höhe von 474 Mill. 273,150 Thlr. (also um 54 pCt. des gesammten Bankverkehrs) zugenommen. Während nun der Verkehr der Hauptbank in dem achtjährigen Zeitraum von 1846—1853 um 83 pCt. angewachsen ist, beträgt die Steigerung des Verkehrs bei den Comtoirs 184 pCt.

— Hier ist eine Anzahl von Stadtvereinen in der Bildung begriffen, um fur den Winter die ärmeren Bewohner mit wohlfeilen Lebensmitteln zu versorgen. Sobald die Vereine konstituirt sind, sollen Aufforderungen zu Beisteuern an Geld oder Naturalien veröffentlicht werden. (E. B.)

— In Folge der zahlreichen Klagen über verspätete Güterablieferungen von Seiten vieler Eisenbahn-Verwaltungen ist höheren Orts zur Erwägung gekommen, inwiefern solche Verwaltungen zu einer Entschädigungsleistung verpflichtet erklärt werden könnten. Nach dem jetzt geltenden Regulativ sind dieselben nicht nur für Verspätungen, sondern auch für die auf dem Transport vorgekommenen Beschädigungen zu einer Schadenvergütung nicht verbunden. Die bestehenden Gesetze legen eine Verbindlichkeit dieser Art nur den Schiffern und Frachtfuhrleuten auf.

— Die Mittheilung, daß in der Preußischen Armee die Epaulettes der Offiziere durch andere Abzeichen ersetzt werden sollten, wird von der „N. Pr. Z." als die Erfindung eines müßigen Kopfes bezeichnet.

Güstrow, 21. Oct. Unsere Stände wollen der Noth der Städte in diesem Jahre der Theuerung durch zweckmäßige Maaßregeln zur Hülfe kommen. Am 15. hielt die Ritterschaft des Amtes Güstrow einen Convent und beschloß: daß zur Linderung des in den Städten für diesen Winter bis zur nächsten Ernte zu befürchtenden Nothstandes 1) von den ritterschaftlichen und den übrigen zum ritterschaftlichen Cataster steuernden Hufen eine noch näher zu normirende Quantität Roggen und Gerste pro Hufe zu ermäßigten Preisen an die Städte geliefert werde und daß außerdem noch 2) den Städten eine Unterstützung aus einer allgemeinen Landeskasse gezahlt werde. Der sehr zahlreich besuchte Convent beauftragte den Deputirten, diesen Beschluß als Landtagsantrag vorzulegen. Man zweifelt nicht, daß der bevorstehende Landtag den Antrag genehmigen werde. Gestern hat der in Rostock gehaltene Antecomitialconvent demselben Antrag seine Zustimmung ertheilt.

**Kopenhagen**, 19 Oct. In der jetzt veröffentlichten Anklage-Akte gegen die abgetretenen Minister wegen Ueberschreitungen des Budgets wird es besonders hervorgehoben, daß der Kriegs- und Marine-Minister auf der Durchführung der von ihnen projektirten Rüstungen beharrten, obgleich der Minister des Auswärtigen (Bluhme) versicherte, es sei von Seiten der Westmächte für die Erhaltung der erklärten Neutralität nichts zu fürchten, ja, es würden den vereinigten Flotten nicht einmal Land-Truppen beigegeben. Eben so erklärte der Finanz-Minister, daß der Zustand der Finanzen so kostbare Rüstungen nicht würde tragen können. Diese Rüstungen hätten daher mehr einen herausfordernden Charakter gehabt und schienen zu Gunsten Rußlands vorgenommen zu werden, oder sie wären mehr gegen mögliche Bewegungen im Innern gerichtet gewesen, die eine Folge der intendirten reactionären Schritte hätten sein können.

London, 22. Okt. Die „Times" bringt heute einen Artikel über die dänische Minister-Anklage und ergreift darin Partei für das Ministerium Oersted. „Es scheint uns", sagt die „Times", „daß das gegenwärtige Ministerium, indem es die Verfassung vollständig zerstörte, sich der Macht begeben hat, mit irgend welcher moralischen Wirkung seine Vorgänger im Amte, die sich des geringen Verbrechens, sie zu umgehen, schuldig gemacht hatten, gerichtlich zu verfolgen." Man würde aber sehr irren, wenn man glaubte, die „Times" billige die von den abgetretenen Ministern eingeschlagene Politik. Sie ist vielmehr mit derselben ebenso unzufrieden, wie mit der ihrer Nachfolger.

Paris. Nach der von der Regierung angestellten Ermittelung beträgt der Minder-Ertrag der diesjährigen Erndte 12 bis 13 Mill. Hectoliter, also fast doppelt so viel, als man nach der anfänglichen Schätzung des „Moniteur" befürchten zu müssen glaubte. Trotzdem fallen, da von überall her reiche Zufuhren anlangen, die Getreidepreise auf den meisten Märkten. — Der Prinz Napoleon beschenkte Herrn Roger, der am letzten Montag im Hotel du Louvre die Cantate von Auber und Trianon sang, mit einem Kelche aus Achat, der mit Türkisen und Topasen reich verziert ist. Die Festkommission verehrte dem Künstler im Namen der Aussteller einen prachtvollen Diamantring.

— Nach Berichten aus Madrid vom 17. Oktober hat die Königin dem Marschall Pelissier und dem General Simpson das Großkreuz des Ferdinands-Ordens, so wie den Generalen Canrobert, Bosquet und della Marmora das Großkreuz des Karls-Ordens verliehen. — Lord Howden ist wieder zu Madrid angelangt. — Die 23 Millionen, welche an dem Anlehen von 230 Millionen Realen noch fehlen, werden zwangsweise durch Umlegung auf die Steuern aufgebracht werden, wie die „Madrider Zeitung" ankündigt.

## Stadt-Theater.

Unser Theater ist mit der gestrigen Vorstellung des **Tannhäuser** in eine neue Epoche getreten und rangirt nur noch dem Namen nach zu den Stadt-Theatern. Diese wundervollen Dekorationen, sind sie durch **Gropius** auf die Leinwand gezaubert? Diese prächtigen Kostüme, sind sie wirklich unser eigen oder sind sie den Kisten und Schränken des Königlichen Hoftheaters in **Berlin** entsprungen, um in einem plötzlichen Anfall von Laune in der Provinz Gastrollen zu geben? Man traut seinen Augen kaum, denn Ueberraschungen der Art erlaubt man nicht einmal der kühnsten Phantasie sich zu erdenken in einem Hause, dessen vor nicht langer Zeit angeschaffter Gas-Kronleuchter die gerechte Besorgniß erregte, er würde ein zu glänzendes Licht auf die bescheidenen und abgenutzten Dekorationen und auf die mehr als bescheidene Garderobe werfen. Man gehe und staune den Luxus an, in welchen Wagner's **Tannhäuser** sich gekleidet, um sich in ein prächtiges Hoftheater zu träumen und um zu vergessen, daß unser Musentempel eine Provinzialbühne ist. Wahrlich, die Erinnerungen an die glänzendsten Leistungen unserer Bühne in dieser Hinsicht verbleichen vor dieser strahlenden Pracht, und wenn eine Direktion den Muth hat, solche den herkömmlichen Maaßstab weit überbietende Opfer an die Ausstattung einer Oper zu wenden,

so kann sie es nur in dem Vertrauen thun, daß das Publikum diese Anstrengungen zu würdigen und zu lohnen wissen wird. Es ist ein großer Beweis der Achtung, von der Direktion dem Publikum dargebracht, wenn dieselbe ein Kunstwerk in einer so prächtigen Außenseite, wie sie unter den hiesigen Verhältnissen durchaus nicht beansprucht werden kann, ins Leben treten läßt. Daß die klar zu Tage liegende Absicht des Herrn L'Arronge, unser Theater einer Stufe entgegenzuführen, welche ein Privatunternehmen ohne zu scheitern selten erreicht, nur durch die allseitigste, ausdauerndste Theilnahme des Publikums verwirklicht werden kann, versteht sich von selbst. Und diese wird dem wackern Direktor hoffentlich werden. Daß man etwas Ungewöhnliches von der verheißenen neuen Ausstattung des Tannhäuser erwartete, bewies das glänzend besetzte Haus, bei aufgehobenem Abonnement. Aber sicher sind alle Erwartungen weit übertroffen worden. Doch nicht die splendide Hülle allein war es, welche Alles in die freudigste Aufregung versetzte und häufige Acclamationen hervorrief, auch der eigentliche Kern der Sache, die artistische Aufführung der Oper bereitete den Zuhörern einen großen Genuß. Das schwierige Werk war vortrefflich eingeübt und gestaltete sich unter der sorgfältigen und umsichtigen Leitung des Dirigenten, Herrn Richard Genée, zu einem schönen, abgerundeten Ganzen. Wie genau vertraut der Führer mit Wagner's Partitur ist, bewies er durch die Direction der Ouvertüre aus dem Kopfe. Und ich habe die Ouvertüre hier nie so klar und mit so richtigem Verständniß ausführen gehört, wenn ich von dem nach meinem Gefühl etwas zu langsamem Zeitmaaß des einleitenden Pilcherchor-Motivs absehe. Das Orchester löste seine Aufgabe mit Energie und zugleich mit anschmiegender Diskretion, desgleichen gebührt dem Chor, unter Leitung des Herrn Thyssen, ein vollgültiges Votum des Beifalls. Das Streben etwas Vorzügliches zu leisten, war ein allgemeines und demgemäß wurde denn auch ein Resultat erzielt, in der Gesammtwirkung so gelungen, daß man einzelne Schattenseiten — und deren wird es in einer Oper von solchen Dimensionen immer geben — bereitwillig übersah. Frau Schmidt-Kellberg (Elisabeth) sang in so glücklicher Disposition ihrer herrlichen Stimme und mit so völliger Hingabe des innersten Empfindens, daß sie unmittelbar das Herz traf, sei es im Ausdruck jubelnder Freude (in dem Duett mit Tannhäuser) oder tiefen Seelenschmerzes (im Finale des zweiten Actes) oder rührender Wehmuth (in der letzten Cavatine). Ihre Leistung wurde mit den lebhaftesten Acclamationen aufgenommen. Die Erscheinung des Fräul. Szettey als Venus war eine sehr gefällige. Auch mußte man die Sicherheit und Energie, mit der sie ihren wenig dankbaren Gesangspart durchführte, rühmen, wenn gleich Schönheit und Reinheit des Tons jenen Eigenschaften nachstanden. Fräul. Eiswaldt sang das Hirtenlied mit angenehmer Stimme, aber die schwierigen Intervalle und die fehlende Stütze des Accompagnements bewirkten gegen das Ende eine Senkung des Tons. Die Auffassung des Wolfram durch Herrn Meyer hat uns sehr wohl zugesagt. Er verband männlichen Ernst mit weichem Gefühl zu einem konsequent durchgeführten Character. Sein Stimmorgan ist von Natur kein großes, aber er hat es durch Kunst ausgiebiger gemacht, wie wohl uns diese Art, durch Vibriren den Ton auszuspinnen und zu verdicken, zumal auf den kurzen Endsilben eines Wortes, nicht eben zusagt. Sodann ist die Aussprache im Ganzen wenig deutlich und nicht natürlich genug, das **r** z. B. giebt Herr M. entschieden zu hart im Gesange. Weiche Gesangsstellen trägt Herr Meyer in sehr gebildeter Weise vor und sein piano namentlich vernimmt man mit Wohlgefallen. Er zeigt sich überhaupt als practischer, routinirter Sänger, der eben darum seine Schwächen um so leichter ablegen könnte, sicher zum Vortheil seiner sonst achtungswerthen Leistungen. Herr Büssel sang den Landgrafen mit sonorer Stimme und mit würdig gehaltenem Vortrage. Herr Hoffmann, welcher den Tannhäuser bekanntlich zu seinen besten Rollen zählt, ließ sich zwar vor der Vorstellung als heiser entschuldigen, griff aber trotzdem mit gewohnter Kraft durch und erwarb sich durch das Feuer seines Gesanges einen reichen Beifallsantheil. Auch die andern Minnesänger trugen das ihrige zu dem Ruhme des Ganzen bei. Ref. verließ das Haus nach der Romanze vom holden Abendstern, da die Vorstellung sich in die Länge zog und er nicht säumen wollte, bei der ihm sparsam zugemessenen Zeit, dem Ausdruck der Freude, welche die Aufführung, wie die Ausstattung der Oper in allen Anwesenden erregte, Worte zu geben.

Markull.

## Locales und Provinzielles.

Danzig. In den letzten Tagen ist der Besuch der Stereoskopen-Sammlung, namentlich in den Abendstunden, so bedeutend gewesen, daß mehrmals Familien umkehren mußten, da es an einer größeren Anzahl Gläser fehlte. Jetzt sind viele neue Apparate von Paris eingetroffen, und es können nun zu gleicher Zeit Gesellschaften die reizenden Bilder in Augenschein nehmen. Hr. Eckenrath hat sich deshalb entschlossen, seinen hiesigen Aufenthalt noch um einige Tage zu verlängern und es sollte Niemand versäumen, sich dieses Amüsement zu verschaffen. Wir können indeß Jedem aus eigener Wahrnehmung empfehlen, die Bilder bei Tage in Augenschein zu nehmen, da der Lichtschein keine regelmäßige Beleuchtung gewährt und die Gegenstände theils zu grell hervortreten, theils in Dunkel gehüllt bleiben.

— [Tageschronik.] Gestohlen wurden: Im Hause Breitegasse Nr. 22 aus einem Schreibsecretair 10 Thlr. Geld, mittelst Anwendung von Nachschlüssel. — Im Hause Wallplatz Nr. 6: 1 silberner Theelöffel, gez. C. A. und ein neusilberner Theelöffel ohne Zeichen. — Im Verkaufsladen des Hauses Langgasse Nr. 60: eine dunkelgrüne, gepreßte, lederne Armtasche mit hellgelbem Gemsfutter gefüttert, mit Stahlbügel und Stahlkette, 2 halbseidene Basttücher, 1 Kleiderpage, 2 Tassenbürsten und eine Schuhbürste. — Im Hause Poggenpfuhl Nr. 68 stahl ein Dienstmädchen bei ihrer Entlassung aus dem Dienste: eine goldene Brosche und ihrer Nebendienstbotin 18 Thlr. baares Geld und einen weißen Pique-Unterrock. Das gestohlene Gut haben die Beschädigten zurückerhalten. — Im Hause Nr. 18 am Vorstädtschen Graben, aus einem erbrochenen Kleiderspinde: 1 schwarztuchener Ueberzieher, mit schwarzem Kamlott gefüttert, in welchem sich ein weiß leinenes Taschentuch, K. M. gezeichnet befunden, 1 Paar schwarze Beinkleider, 1 Paar hellbraune und 1 Paar schwarze Buckskin-Beinkleider, aus unverschlossenem Zimmer: 1 schwarzer wattirter Tuchrock mit einem weiß leinenen Taschentuche, gez. F. G.

✝ Dirschau, 26. Octbr. Erst heute komme ich dazu, Ihnen Bericht über die Anfangs dieser Woche stattgefundenen Versuche der Tragfähigkeit des fertigen Theils der Weichselbrücke abzustatten. Vom 15. bis 22. d. M. wurden von den Zimmerleuten die zwischen den Walzen und dem oberen Brückengitter befindlichen Keulen weggeschoben, um so den vollendeten Brückentheil hängend sich selbst zu überlassen, worauf man das riesige Bauwerk zur Probe noch mit Sandsäcken beschwerte. Die vorher berechnete Tragkraft hat auf's Genaueste gestimmt: der tausendtheilige Wunderbau steht wie aus einem einzigen Stücke bestehend majestätisch da. — Zur Besichtigung dieses nunmehr zwischen Himmel und Erde schwebenden mittleren Brückenjoches hatten sich am Dienstag, den 23. d., eingefunden: Der Minister für Handel und Gewerbe Herr v. d. Heydt und der General-Bau-Direktor Mellien aus Berlin, die Herren Oberpräsidenten Eichmann aus Königsberg und v. Puttkammer aus Posen, die Herren Regierungs-Chef-Präsidenten v. Blumenthal aus Danzig und Graf zu Eulenburg aus Marienwerder und noch andere hohe Persönlichkeiten. Schon des Vormittags begaben sich die hohen Gäste nach der Königl. Maschinen-Bau-Anstalt, nahmen dort sämmtliche Werkstätten in Augenschein und soll der Hr. Handelsminister den Fabrik-Arbeitern eine Gratifikation von 1000 Thlrn. bewilligt haben. Von der Eisengießerei besuchten die hohen Herren um 1 Uhr den mit Fahnen geschmückten Bahnhof, dinirten daselbst und fuhren sodann auf einem Boote über die Weichsel zum jenseitigen Brückenbau. Hurrahrufe der Arbeiter bei ihrem Empfange schallten über den Fluß nach der Stadt hinüber. — Nach zwei Jahren wird auch das zweite und das letzte Drittel der Brücke beendet sein und der wichtige Tag erscheinen, an welchem die erste Lokomotive über die Weichsel dahinbraust.

## Vermischtes.

*** Der Baron James Rothschild hatte sich im Jahre 1843 die Lust angehen lassen, von Horace Vernet sein Portrait zu verlangen. Mit der ihm eigenthümlichen Suffisance trat er eines Tages in sein Studio und fragte, was er dafür zu bezahlen haben würde. „Für Sie, Herr Baron", ward ihm geantwortet, „ist mein Preis 4000 Franken." — „Ei, der Teufel!" bemerkte der übermüthige Geldfürst, „es handelt sich ja nur um drei oder vier Pinselstriche, und da, scheint es, spannen Sie Ihre Saiten etwas zu hoch!" — „Aha", erwiderte der Maler, indem er die Achseln zuckte, „Sie wollen dingen, knickern, Herr Baron, wenn von der Kunst die Rede ist? Jetzt fordere ich 5000 Franken und nehme keinen Pfennig weniger!" — Der Baron stieß ein Geschrei des Erstaunens aus. — „Wenn Sie noch ein Wort sagen, so wird die Summe verdreifacht!" rief ihm unser Maler zu. — „Ganz nach Belieben, Herr, nehmen Sie das Bild, oder lassen Sie es bleiben!" Der Baron beeilte sich, aus dem Studio zu kommen — da er bei dem Künstler einen Anfall von Wahnsinn zu bemerken glaubte. „Halt! halt! — rief ihm dieser nach — ich werde Dein Portrait umsonst malen! Jetzt kannst Du gehen!" Horace hielt Wort. — In dem großen Gemälde der Wegnahme der Smala wird Jedermann den Kopf eines erschrockenen Juden bemerken, der mit einem Kästchen Gold und Edelgesteine unter dem Arme auf der Flucht begriffen ist. In diesem Gesichte malt sich der Kampf der Furcht mit dem schmutzigsten Geize, und finden sich auf eine nicht zu verkennende Weise die Züge des berühmten Banquiers.

*** Bekanntlich ist vor Kurzem in Paris auf Befehl des Kaisers die Oper des Herzogs von Sachsen-Coburg „Santa Chiara" aufgeführt worden. Der Pariser Correspondent der Sd. Mz. sagt darüber: Das Tonwerk des erlauchten Componisten scheint die hiesige Kritik sehr in Verlegenheit zu bringen. Der musikalische Berichterstatter des Moniteur, Herr Rouvroy, der aber kein anderer ist, als der wohlbekannte Signr. Fiorentino, lobt die Oper unbedingt, während von den andern Blättern

einige den geringen Erfolg derselben dem Textbuche zuschreiben und der armen Frau Birch-Pfeiffer in's Zeug fahren, andere wohl auch über die Musik sich tadelnd äußern, diesen Tadel aber mit allerlei kandirten Redensarten versüßen. Nur Mr. Jouvie, einer der Redacteure des Witzblattes „Figaro", hat den Muth zu sagen, daß „Santa Chiara" geradezu Fiasco gemacht. **Tout comme chez nous!** (Pos. Z.)

⁂ In der Kaiserlichen Akademie zu Paris wird ein neues Ballet: „Der Corsar", einstudirt, das sich durch Decorationspracht auszeichnen soll. Die ganze, gewaltige Bühne der großen Oper wird den Ocean darstellen; auf demselben manövrirt ein vollständig ausgerüstetes Schiff, auf dessen Verdeck die interessantesten Auftritte gegeben werden. Auch werden Kampfscenen aufgeführt. Aehnliches ist zwar schon auf den Boulevard-Theatern gesehen worden, doch noch nie in solcher Großartigkeit und mit solcher Pracht.

⁂ Der Arzt einer Irrenanstalt empfing unlängst einen Kranken, bei dem nachtheilige Wirkungen auf den Verstand einzig und allein durch mehrere angewandte Haarfärbungsmittel eingetreten waren. Eine Untersuchung ergab, daß das Mittel eine Auflösung von Blei- und Quecksilbersalzen nebst Höllenstein enthalte. Wahrscheinlich war die Kopfhaut davon berührt worden, denn das Uebel fing mit den heftigsten Kopfschmerzen an, bis förmlicher Trübsinn und Geisteszerrüttung sichtbar wurde.

⁂ In Mainz ist eine 9½ Pfund schwere Kartoffel zur Ansicht ausgestellt. Fünf tüchtige Esser waren vor einigen Tagen von einem Imbiß von 3 Kartoffeln, welche zusammen 8¼ Pfund wogen, gänzlich gesättigt.

⁂ Ein Industrieller hat vorgeschlagen, Brod zu backen, in welchem die Hälfte der Substanz aus Eicheln besteht. Er behauptet, daß dieses ein gutes, gesundes und nahrhaftes Brod gebe, das fast um die Hälfte wohlfeiler sei.

## Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 27. Oktbr. In den letzten 8—14 Tagen sind die englischen Märkte so weit gestiegen, daß von dortigem Lager für Danziger Rechnung Einiges recht gut verkauft werden konnte. Hiemit stehen die an unserer Kornbörse in dieser Woche gemachten Umsätze in Uebereinstimmung. Die bekannt gewordenen Preise entsprechen vollkommen dem höchsten Standpunkt dieses Jahres. Es wurden vom Speicher 120 Lasten Weizen gekauft, denen noch etwa 80 Lasten ohne Verkaufanzeige zuzurechnen sind. Schöner 131 . 32pfd. Weizen fl. 960, 128 . 29pfd. fl. 895, 125pfd. Gattungen fl. 820, fl. 830, fl. 840. Aus dem Wasser kamen nur ein paar nicht nennenswerthe Kleinigkeiten zum Verkauf. Die Landzufuhren brachten in den letzten Tagen eine überraschende Menge Gerste; der Belauf konnte 40 Lasten sein, und die Preise gingen um 3, nach Anderen um 5 Sgr. pro Scheffel herunter; 98 . 106pfd. 76 bis 82½ Sgr. pro Scheffel. Von Roggen blieb die Zufuhr klein und der Verkauf wurde, wenn auch nicht zum höchsten Preisstande der letzten 4 Wochen, doch zu sehr festen Preisen mit Leichtigkeit bewirkt; 118 . 24pfd. bezahlt man mit 103 bis 109 Sgr. Aus Schweden trafen 50 Lasten sehr schönen, feinhülsigen 120pfd. Roggen ein, wovon die Hälfte zu fl. 642 pro Last begeben ist. Diese Getreidezufuhren aus jenem nördlichen Lande, welches bis vor ein paar Jahrzehnten ohne fremdländisches Korn nicht bestehen konnte, gehören zu den merkwürdigsten Vorkommnissen unsers Platzes, und das Ehrenhaus, welches dieselben vermittelt hat, verdient eben so sehr die Anerkennung seiner speculativen Einsicht als auch seines Verdienstes um das Gemeinwohl. Die Theuerung kann nur durch solche Unternehmungen gemäßigt werden; wer die Verhältnisse würdigt, mit denen sie uns bedroht, muß diese wirksamste That der Abhülfe mit Dankbarkeit aufnehmen. — Die Landzufuhren von Weizen waren unerheblich; 110 . 25pf. 100 bis 135 Sgr. pro Scheffel. Erbsen höher; alte 95 bis 100, frische 95 bis 103 Sgr. Hafer sehr begehrt zu 43 bis 48 Sgr. Von Spiritus trafen etwa 200 Ohm ein; anfangs der Woche zahlte man 34⅔ Thlr. pro 9600, dann 35 Thlr. — Unser Herbstwetter war bis jetzt günstig, mitunter sogar angenehm. Die Kartoffeln sind sehr gut eingebracht, von Fäule giebt es keine Beispiele und nur der geringe Ertrag bewirkt die hohen Preise. — Schifffrachten: Pro Load Balken Liverpool 24 s., London zuletzt 21 s. 6 d.; Grimsby 18; pro Last Holz Bordeaux 80 Frs. mit 15 pCt. u. m. A. — Der Handel mit Schottischen Heeringen wird fortwährend durch Mangel an Kähnen sehr behindert; es ist gemacht cr. f. br. 9⅓ Thlr. pro Tonne zum Conto; Yhlen 8 Thlr.

Berichtigung. In dem v. Sonnabendsbericht l. Z. 25. v. u.: (Nyköping, Südermanland; Schonen erzeugt mehr Roggen, nicht aber solch schönen Weizen.)

### Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 27. October.

Weizen 120—125pf. 125—145 Sgr.
Roggen 115—125pf 99—112 Sgr.
Erbsen 90—100 Sgr.
Gerste 100—110pfd. 70 Sgr.
Hafer 46—50 Sgr.
Spiritus pro 9600 Tr. Thlr. 35 matt.

## Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 26. October 1855.

| | Zf. | Brief | Geld. | | Zf. | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Pr. Freiw. Anleihe | 4½ | 101 | 100½ | Westpr. Pfandbriefe | 3½ | 88¾ | 88¼ |
| St.-Anleihe v. 1850 | 4½ | 101¼ | — | Pomm. Rentenbr. | 4 | 97 | — |
| do. v. 1852 | 4½ | 101¼ | — | Posensche Rentenbr. | 4 | 95⅛ | — |
| do. v. 1854 | 4½ | 101¼ | — | Preußische do. | 4 | 95½ | 95 |
| do. v. 1853 | 4 | 97 | — | Pr.Bk.-Anth.-Sch. | — | 117½ | — |
| St.-Schuldscheine | 3½ | 85½ | 85 | Friedrichsd'or | — | 13 7/12 | 13 1/12 |
| Pr.-Sch. d. Seehdl. | — | 148¼ | 147¾ | And. Goldm. à 5 Th. | — | 9¾ | 9¼ |
| Präm.-Anl. v. 1855 | 3½ | — | — | Poln. Schatz-Oblig. | 4 | 72¾ | 71¾ |
| Ostpr. Pfandbriefe | 3½ | — | 91¼ | do. Cert. L. A. | 5 | 85½ | 84½ |
| Pomm. do. | 3½ | 98¼ | 97¾ | do. neue Pfd.-Br. | 4 | — | — |
| Posensche do. | 4 | — | — | do. neueste III. Em. | — | — | 89 |
| do. do. | 3½ | — | — | do. Part. 500 Fl. | 4 | 80½ | — |

## Angekommene Fremde.

Am 27. October.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieutenant Steffens a. Gr. Golmkau, v. Bethmann-Holwig a. Runawo u. Jahn a. Czersenau. Hr. Domainenpächter Misch a. Mühlbanz. Hr. Rechtsanwalt Falois a. Dirschau. Die Hrn. Partikulier Berg a. Berlin und Laun a. Spengawken. Die Hrn. Kaufleute Bertram a. Glasgow, Rieß a. Posen, Richter, Gronau u. Bartdorf a. Berlin, Feban a. Breisach und Oldenmeyer u. Syhre a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Baumeister Krumreich n. Gattin a. Rothebude. Hr. Kaufmann Meyer a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Adamkowski a. Posen. Hr. Fabrikant Schmidt a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Der Lieutenant zur See Hr. v. Becherer von Sr. Maj. Fregatte „Thetis." Hr. Assec.-Inspector Kortenbeitel a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Wolff n. Gattin a. Neustadt und Krämer a. Hamburg. Hr. Gutspächter Sichel a. Stolp.

Im Deutschen Hause:

Hr. Fleischermeister Hodam a. Putzig. Die Hrn. Gutsbesitzer Ohl u. Heinich a. Schneidwind und Klein a. Pelplin.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Krüger a. Leipzig, Landsberg a. Berlin und Golbe a. Elbing. Hr. Zahlmeister-Aspirant Müller von der Fregatte „Thetis." Hr. Pfarrer Krupka a. Oxhoft.

Hotel de Thorn:

Hr. Portepee-Fähnrich Braunschweig a. Danzig. Die Hrn. Gutsbesitzer Speisel a. Kl. Zünder und Heyn a. Gnieschau. Hr. Kaufmann Ottermann a. Marienburg. Hr. Rechnungsführer Henneberg a. Königsberg. Hr. Thierarzt Rohrbeck a. Gumbinnen.

## Stadt-Theater.

Sonntag, 28. Oct. (I. Abonnement Nr. 14.) **Der Verschwender.** Original-Zauber-Mährchen in 3 Abtheilungen von F. Raimund, Musik von Conradin Kreutzer.

Montag, 29. Oct. (I. Abonnement Nr. 15.) **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Akten von Rossini.

**E. Th. L'Arronge.**



Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.